

Endlich ein Fahrrad

Von Rudolf Jenschke Dinklage

Nach der Ausweisung aus Schlesien kamen wir zu einem Bauern in Dinklage - Höne. Leider konnten wir unsere Fahrräder nicht mitnehmen. Zu Fuß ging es am Sonntag in die 5 Kilometer entfernte Kirche in Dinklage. Hier traf man Bekannte und Nachbarn aus der alten Heimat, dann ging es die 5 Kilometer zurück. Wenn wir Jugendliche abends ins Kino nach Dinklage gingen, kamen wir am Sonntag auf 20 Kilometer zu Fuß. Wie sehr wir uns nach einem Fahrrad sehnten, wird man verstehen. Zwei Schwägerinnen meiner Tante (Schwestern meiner Mutter), wohnten in New York, die waren in einem Verein, der Care-Pakete nach Deutschland schickte. Meine Tante, die in Varel wohnte, erzählte uns, dass sie schon Pakete bekommen hatte. „Da der Verein aber immer neue Adressen von Bedürftigen haben will, habe ich eure Adresse und euer Alter angegeben. Wundert euch nicht, wenn ihr ein Paket aus Amerika bekommt“, sagte sie. Jetzt waren wir voller Freude, was da kommen würde. Als meine Eltern das Paket öffneten, fanden sie außer sehr schöner Kleidung auch zwei Stangen Zigaretten, das war zwar Schmuggelgut aber für uns sehr wertvoll. Für amerikanische Zigaretten und Bargeld konnte mein Vater ein altes



"Ein Paket aus Amerika?"

Fahrrad kaufen. Die Bereifung war sehr schlecht, man hatte unter- und übergelegt, das heißt, wenn der Mantel eine schlechte Stelle hatte, wurde ein Stück einer anderen Fahrraddecke darüber gelegt. So auch beim Schlauch, deshalb fuhr es schwer. Gleich am nächsten Sonntag fuhr mein Vater damit nach Dinklage zur Kirche. Was staunten da die alten Nachbarn, als er sagte: „ Das ist mein Fahrrad!“ „ Wie kommst du dazu?“ , wurde er gefragt. „Ich habe ein Paket aus Amerika bekommen“, sagte er stolz. „Ja Verwandte in Amerika muss man haben“, kam die Antwort.

Als ich 1950 endlich eine Lehrstelle hatte, bekam **ich** das Fahrrad, das schon lange eine neue Bereifung hatte und nicht mehr so schwer fuhr.
